



95 Touren vom Feierabendspaziergang bis zum Tagesausflug



Der Botanische Wanderführer für Hamburg und Umgebung



Dölling und Galitz Verlag

Hg. von Hans-Helmut Poppendieck, Gisela Bertram, Barbara Engelschall



Elbvorland bei Bleckede

56

Flutter-Ulmen und Silber-Weiden in weiten Wiesen der Elbtalaue

Der Weg überquert den Deich und führt direkt in das Elbtal-Vorland. Rechts begegnen uns Reste eines Weichholz-Auenwaldgebüsches (1), für das Korb-Weide und Silber-Weide charakteristisch sind. Auf der linken Seite ist das Auengrünland etwas stärker gedüngt, sodass sich Flutrasen mit anspruchsvolleren Arten wie dem Wiesen-Fuchsschwanz ausgebildet haben (2). 250m weiter biegt der Weg nach rechts und gibt den Blick auf großflächig und gut erhaltenes Auengrünland frei, mit typischen Arten wie der Frühen Segge und der seltenen ► Brenndolde (S.67) (3). Sie blüht nur selten, ist aber an ihren



Lage
Nördlich der Stadt Bleckede
am Elbufer

Anfahrt
RE3 bis Lüneburg, dann Bus 5100
bis Bleckede Bahnhof. Parkplatz
gegenüber dem Bleckeder Schloß

Wegeinformation
Rundweg, 2 km

Naturschutz
Das Gebiet gehört zum Biosphärenreservat Niedersächsische Elbtalaue. Die Wanderung verläuft im Kernbereich des Biosphärenreservats, dessen Schutzstatus einem Naturschutzgebiet entspricht.

Jahreszeit
Zweite Junihälfte, wenn die
Auenwiesen in voller Blüte stehen

Tipp
Ein Besuch des
»Biosphaerium Elbtalaue« in
Bleckede, Schloßstraße 10, lohnt,
April–Oktober täglich 10–18 Uhr,
November–März Mi–So 10–17 Uhr,
www.biosphaerium.de



Elbvorland bei Bleckede im Sommer



Elbvorland bei Bleckede im Frühjahr

charakteristischen zwei- bis dreifach fiederteiligen Blättern mit linealisch-lanzettlichen Blattspitzen gut erkennbar. Die Brenndolde deckt in diesen Wiesen oftmals über 30 bis 50 Prozent der Gesamtfläche und ist typisch für die im Frühjahr nassen und im Spätsommer trockenen Auenwiesen. 200 m weiter steht links ein noch recht gut erhaltenes Hartholz-Auenwaldgebüsch (4) mit Flutter-Ulme und Stiel-Eiche. Die gute Nährstoffversorgung der Böden wird durch Kratzbeere, Riesen-Schwengel oder Gehölze wie Feld-Ahorn oder Gewöhnlichen Schneeball angezeigt.

Vor dem Waldrand biegt der Weg in einer 90-Grad-Kurve nach rechts ab und trifft nach etwa 50 m auf den Deich. Wir folgen ihm zunächst, gehen dann aber direkt auf die Deichkrone. Von hier aus bietet sich ein schöner Blick über das Elbvorland mit seinen Altarmen (5), an deren Ufern im Spätsommer das Gewöhnliche Schlammkraut und an lückigen Stellen auch der Hirschsprung zu finden sind. Zurück auf dem Deich, geht es in einem großen Halbkreis um eine Auenwiese herum und dann



Kriechendes Fingerkraut

Wittenbergener Heide

4

Heidelandschaft, Binnendünen, Kratteichen und weite Blicke über den Elbstrom

Der Blick über das Elbtal bis ins Alte Land inspirierte schon den in Wedel wirkenden Pastor und Dichter Johann Rist im 17. Jahrhundert zu seinen Landschaftsbeschreibungen. An der Landesgrenze zu Hamburg startet der Rundweg auf dem Otto-Schokoll-Höhenweg. Am Wegesrand breitet sich neben ► Waldrebe und Armenischer Brombeere (S. 22) auch Chinesischer Bocksdom aus, der breitere Blätter als der Gewöhnliche Bocksdom hat. Beide Arten erlangten in den letzten Jahren Popularität, denn ihre so genannten Goji-Beeren und deren Saft



Kratteiche am Rand der Großen Düne

Lage

Rissen, Regionalpark Wedeler Au

Anfahrt

S1 bis Blankenese, dann Bus 189 bis Grenzweg, dann 500 m zu Fuß den Grenzweg Richtung Elbe.

Die Buslinie führt am Nordrand des Naturschutzgebietes entlang, früherer Ausstieg ist möglich.

Parkplatz am Grenzweg / Otto-Schokoll-Weg

Weginformation

Rundweg, 3 km, wassergebunden am Elbufer, unbefestigte Wege im Naturschutzgebiet

Naturschutz

NSG Wittenbergen, Betreuung durch die Gesellschaft für ökologische Planung (GÖP) und den NABU Hamburg

Jahreszeit

Mitte August bis Anfang September zur Heideblüte

Tipp

Wanderkarten des Vereins Hamburg – Grüne Metropole am Wasser e.V. und des Regionalparks Wedeler Au

Kratteichen

Krattwälder entstanden durch eine besondere Form der Waldnutzung, die sich im Mittelalter entwickelte. Alle 10 bis 30 Jahre wurden die Triebe der Eichen und anderer Gehölze abgesägt. Die Menschen nutzten die jungen Stämme als Brennholz, die belaubten Zweige als Viehfutter und die Eichenrinde zum Gerben von Leder. Nach dem Rückschnitt trieben die Bäume wieder aus. So entstanden mehrstämmige Bäume von unregelmäßigem Wuchs.

werden für Anti-Aging-Mittel verwendet. An einer Stelle ist der Hang mit einer Trockensteinmauer befestigt (1), an der man mit etwas Glück Wald- oder Zauneidechen beim Sonnenbaden beobachten kann. Zwischen den Steinen hat sich die weiß blühende und nach Honig duftende Strandkresse angesamt – eine Gartenpflanze von der Mittelmeerküste. Nach moderatem Anstieg lohnt ein kleiner Abstecher nach Westen, der uns zu einem Aussichtspunkt oberhalb des letzten noch aktiv erodierenden Steilufers bringt (2). Alte Buchen und das Leuchtfeuer Wittenbergen bieten den perfekten Rahmen für den Blick auf vorbeiziehende Containerschiffe und die Elbinsel Neßsand. Dann führt der Spaziergang in den Laubmischwald des Naturschutzgebietes. Wo sich der Wald lichtet, blüht im Spätsommer die Heide. Es sind verbliebene und wiederbelebte Reste einer weitläufigen Heidelandschaft, die bis ins 19. Jahrhundert die Elbhänge prägte. Direkt am Wegesrand kann man typische Heidepflanzen wie Besenheide, Silbergras, Borstgras, Blutwurz oder den winzigen Vogelfuß entdecken (3). Ein weiterer Abstecher führt zur großen ► Binnendüne (S. 273) mit offenen Sandflächen, die von Westen herzunehmend von der Sand-Segge erobert wird (4). Beeindruckend sind hier die knorrig wachsenden Kratteichen. Der Weg führt an einer 2006 freigestellten Heidefläche entlang zurück in den Wald.



Schmalblättriges Weidenröschen



Besenheide





Wilde Möhre



Wasser-Greiskraut



Bunte Außendeichsvegetation



Echte Brunnenkresse



Feld-Mannstreu

Vom Deich hier bietet sich jedoch ein Blick in eine wilde Naturlandschaft: Seitdem Lücken in den Buhnen geschaffen worden sind, entwickelt die Elbe eine große natürliche Dynamik mit neuen Prielbildungen und Uferabbrüchen: ein Paradies für Vögel. Im Westen gibt es eine große Kormorankolonie.

In Höhe des West-Kraueler Bogens verlassen wir das Elbufer und kehren auf den Marschbahndamm zurück. Wie man am hellen Sandboden sehen kann, befinden wir uns hier in Kirchwerder (5) auf einem alten Strandwall der Elbe, dessen leichter Boden ideal für den Blumenanbau ist. Das Kiebitzbrack (6) mit seinen schönen Seerosenbeständen ist nur von dieser Seite zugänglich. Sechs weitere Bracks gibt es hier auf nur einem Kilometer, alle im ehemaligen Flussverlauf der Gose Elbe. Sie wurde 1390 durch einen Deich von der Elbe abgetrennt

Pflanzenliste

- Deichflora östlich
- Zollenspieker Fährhaus
- Hügel-Schafgarbe *Achillea collina*
- Milder Mauerpfeffer *Sedum sexangulare*
- Nickende Distel *Carduus nutans*
- Straußblütiger Ampfer *Rumex thyrsiflorus*
- Wilde Möhre *Daucus carota*
- Im Tideröhricht
- Echte Brunnenkresse *Nasturtium officinale*
- Echte Engelwurz *Angelica archangelica*
- Fluss-Greiskraut *Senecio sarracenicus*
- Sumpf-Greiskraut *Senecio paludosus*
- Wasser-Greiskraut *Senecio aquaticus*
- Bewirtschaftetes Außendeichs-Grünland
- Brenndolde *Selinum dubium*
- Feld-Mannstreu *Eryngium campestre*

und ist heute nur noch als schmaler Graben zu erkennen. Der leichte Boden wurde hier zum Fluch, denn die Sanddeiche brachen bei Sturmfluten häufiger ein als die Kleideiche an anderer Stelle.

Beim Neuengammer Hausdeich geht es zurück auf den Elbdeich. Das weite Vorland des Altengammer Hauptdeiches gehört bereits zum NSG Borghorster Elbland-schaft. Hier können wir am Deichfuß entlangfahren und ein paar Schritte vom Weg ab auf Brenndolde und Feld-Mannstreu treffen (7). Weiter zur Elbe hin wurde ein künstlicher Priel als Ausgleich für den Bau des Kohlekraftwerks Altenwerder geschaffen. In Borghorst können wir mit dem Bus zurückfahren, einen Abstecher zu den Besenhorster Wiesen (► Tour 16 Besenhorster Sandberge) machen oder über den Kreisverkehr nach Westen auf den Horster Damm (8) fahren – ein alter Deich, der den Norden von Altengamme vor dem Wasser der Geestrandmoore schützen sollte. Landschaftlich erinnert er stellenweise an ostfriesische Fehnkolonien. Wir müssen uns die schöne Straße durch wenig zersiedeltes ländliches Gebiet leider mit dem Autoverkehr teilen. Nach etwa neun Kilometern sind wir am S-Bahnhof Bergedorf.

IB, HHP



Naturschutzgebiet Zollenspieker



Hamburg-Francop: Deichlinie und heutige Straße werden um das Gutsbrack herumgeführt

Bracks

Bracks oder Wehlen sind kleine Teiche in der Marsch, die durch Deichbruch entstanden sind. Die Kraft des einströmenden Wassers war so groß, dass im Polder hinter dem Deich tiefe Löcher ausgespült wurden. Früher konnte man die Deiche oft erst nach langer Zeit wieder schließen, sodass nachfolgende Sturmfluten die Bracks oft noch erweiterten. Der neue Deich musste in der Regel um das Brack herum gebaut werden. Die zahlreichen Bracks in den Hamburger Marschgebieten zeigen, wie häufig solche Deichbrüche gewesen sein müssen. Bracks sind nährstoffreiche Stillgewässer und haben oft eine schön ausgebildete Uferflora; viele sind als Naturdenkmäler oder Naturschutzgebiete ausgewiesen.